



beret, mit dem Franzosen zu verhandeln, wenn sie davon Abstand nähmen, in ein von der Waffenbesetzung befreites Gebiet einzubringen. In anderen Fällen würden die Waffen ihre Redt mit den Waffen zu verteidigen wissen.

### Die französische Presse in Spanien verboten.

Paris, 13. November. Die spanische Regierung hat laut einer Havasmeldung den Verkauf französischer Blätter in ganz Spanien verboten.

### Das Durcheinander in China.

Peking, 12. Nov. Nach hier eingelaufenen Nachrichten kündigte die Gouverneur der Kwangsi-Provinzen den Kampf gegen Fungshung und seine Anhänger an. Fungshung, dessen Armeekorps in Kwangsi, sich mit einigen Tausend Mann nach dem Kwangsi zu begeben. General Fung ist zu Beratungen mit Fungshung und Fungshung in Tientsin eingetroffen. Da Fungshung an der Spitze starker Truppenteile angekommen ist, besteht die Möglichkeit, daß die inneren Gegenstände sich weiter ausbreiten werden. Die fernere Entwicklung ist noch nicht zu übersehen. In einigen ausländischen Kreisen besteht große Besorgnis wegen der radikalen Tendenzen Fungs und des provisorischen Kabinetts.

### Die Absichten des Reichskanzlers.

Aus Berlin bekannt: Der Reichskanzler hat am Montag in Danabridg seine zweite Rede gehalten. Da er die Absicht hat, bis zu den Wahlen noch dreizehn weitere Reden von sich zu geben, kann man noch auf mancherlei Überlegungen gefaßt sein. An der Danabridger Rede fällt auf, daß er hier das hohe Lied des Zusammenarbeitens der Deutschen Volkspartei, Zentrum und Demokraten singt. Die Partei ist nicht, daß diese drei Parteien auch künftig zur Fortführung einer gemeinsamen Politik zusammengeführt werden müßten. Wenn wir die Absichten des Kanzlers richtig verstehen, dann scheint daraus herzuzaugeln, daß er an die Möglichkeit eines Zusammenarbeitens mit den Deutschen auch nach den Wahlen nicht glaubt und sich deshalb auf eine Fortsetzung des Systems seiner Ministerkabinetts beschränken will. In diesem Zusammenhang sind, haben auch die auswärtigen Diplomaten in diesem Sinne an ihre Regierungen berichtet, vermuthlich nicht ganz ohne einen Blick vom Kanzler erhalten zu haben.

Daß der Kanzler mit seiner Prophezei recht behält, dünt nicht wenig wahrscheinlich. Die Absichten, die gegen eine Wiedereinsetzung der Reichspartei im Reichstag werden ebenfalls stark zu beuten. Der neue Reichstag wird in erster Linie die Steuerpolitik zu bereinigen haben. Dazu kommen die Sozialdemokraten garnicht in Frage. Sie werden auch nicht daran denken wollen, weil sie dies unpopuläre Geschäft lieber den anderen Parteien überlassen. Daß aber die Deutschenationalen bereit sein sollten, ihre Ministerium zu einer Steuerpolitik einer Regierung zur Verfügung zu stellen, die in den übrigen mit ihnen nichts zu tun haben will, dafür liegen noch keinerlei Anhaltspunkte vor. Ganz so leicht als wird Herr Dr. Marx es nicht haben, mit dem neuen Reichstag fertig zu werden.

### Eine Rede Herols.

Gestern sprach in München Staatsminister A. D. Herz über die schwarz-weiß-rote Frage. Der Herr Herz sagte aus: Nach dem Ausfall der Wahlen hätte die Führung der deutschen Politik an die deutschnationale Partei übergehen müssen. Diese notwendige Ermächtigung ist gescheitert an den täglichen Verdrüben des Reichskanzlers zur Bildung einer nationalen Volksgemeinschaft, an dem Widerstand der christlichen Arbeiter und der Arbeiter, die man den christlichen Demokraten, den nur der Wut selbst, sich Sozialdemokraten zu nennen, zum Richter über das Geschick des deutschen Volkes gemacht habe. Die Volksgemeinschaft sei eine Utopie. Sozialisten hätte die Parole befehlen müssen. Kaum je hätte sich eine Partei in einem Volkstempstament befunden, wie die deutschnationale bei der Frage der Annahme der Wahlen, der Demokratie, was es kein Wein oder Ja sagen, sondern nur eine Partei, einziger und gelassener sein. Nun gilt es eine Revision der Londoner Abmachungen zu erreichen. Das sei das Ziel der deutschnationalen. Die Parole am 7. Dezember sei: Reichsdeutsch macht!

### Der Inzidenzfall in Ingolstadt.

von dem französischen Kontrolloffizier produziert. Der Inzidenzfall in Ingolstadt ereignet in anderer Beleuchtung durch eine Darstellung, die in der deutschen Zeitung veröffentlicht wird. Das Blatt berichtet wie folgt: „Es hatte sich in den fraglichen Tagen in Ingolstadt schon häufig herumgesprochen, daß eine Kommission unter dem französischen Major Scherz dort werde, so daß sich beim Französischer Leute, meist Soldaten, annehmen, die das Geschehen der in einem offenen Automaten abhören. Kontrolloren erst mit eigenem Schmeigen verfolgten. Als der Wagen in das von Landespolizei abgeperrte Tränktor einfuhr, schloß sich einer der Insassen des Autos, einerseits geschützt durch ein großes Metallgitter, andererseits geschützt durch die eigene Verachtung der paar nachfolgenden Insassen auf der Straße veranlaßt, „Solches Vorgehen zu rufen, was die Landespolizeibeamten und einige Zivilisten in der Nähe deutlich hörten. Das war denn doch Veranlassung genug, daß die vorher still gestehenden Leute ihre Empörung in erregten Rufren Luft machten.“

### Für Burgfrieden am Bußtag und Totentag.

Berlin, 12. November. Angesichts der bevorstehenden Wahlen hat jedoch, wie der Evangelische Pressedienst mitteilt, der Präsident des Deutschen Evangelischen Kirchenschulvereins namens der in Evangelischen Kirchenbund vereinigten Kirchen eine Erklärung abgegeben, die die Beschlüsse sämtlicher politischer Parteien ein Schreiben enthält und darin die dringende Bitte ausgesprochen, daß in allen Fällen, in denen die evangelische Kirche den Buß- und Totentag, sowie den Totentag, begeht, der Ernst und die Stille dieser Tage nicht durch Wahlveranstaltungen und die mit ihnen verbundenen Kämpfe getrübt und dadurch das religiöse Empfinden weitaus weiter verletzt wird.

### Die Industrie zur Revision des Zolltarifs.

Berlin, 13. November. Auf einer Tagung des Samstagschusses des Reichsverbandes der deutschen Industrie großen Ausschusses der Bereinigung der deutschen Arbeitgeber führte der Vorsitzende des Reichsverbandes der deutschen Industrie, Dr. Sorge aus, daß Hoffnung besteht, daß die Voten des Bundespräsidenten unter dem Druck der Verhältnisse erreicht werden können. Die Industriebehörde des Bundespräsidenten in seiner letzten Erklärung sei auf die Dauer nicht zu bezweifeln. Fortschrittler G. Müller-Gering-

haben sprach über die Handelsvertragsverhandlungen und die Zolltarifrevision. Er gab seine Meinung dahin kund, daß Deutschland volle Rechte bei der Bereinigung unter Beibehaltung des jetzigen Zolltarifs aus Verhandlungsgrundlage machen müsse. Der neue Zolltarif muß schließlich geschloß und nötigenfalls durch Rabinetsbeschluss unter Mitwirkung des Reichstages schon vor Zusammentritt des neuen Reichstages herausgebracht werden.

### Die Immunität der Ausschussmitglieder.

Der Leberwahlausgang des Reichstages stimmte der neuerdings in einem Schreiben des gegenwärtigen Reichstagspräsidenten Wallraf wiederholten Reichsanwalt zu, daß die Mitglieder der in Artikel 35 der Reichsverfassung bezeichneten Ausschüsse die Immunität besitzen.

### Hymann über das Londoner Abkommen.

Brüssel, 13. November. In der Kammer erklärte Hymann, daß das in London ausgearbeitete Abkommen auf einer starken Garantie beruhe. In Hinsicht auf die evtl. Räumung der sächsischen Zone am 10. Januar 1925 erklärte der Redner, die Alliierten hätten beschlossen zu irgendeiner Zeit die Frage gemeinsam zu prüfen, ob Deutschland alle seine vertragsmäßigen Verpflichtungen erfüllt, insbesondere diejenige der Entwaftung. Werd diese Frage bejaht, so soll die sächsischen Zone geräumt werden, in welchem Fall die alliierten Besatzungstruppen in den beiden übrigen Zonen einer Inmarschierung ausgesetzt werden.

Als die deutsche Kammer rechnet, man in britischen Kreisen mit der Möglichkeit, daß der Bericht über die gegenwärtig gelübte Militärkontrolle, der am 10. Dezember fällig ist, nicht vor Beinhaltung erstattet wird. Man darf gespannt sein, welche Aufnahme er bei den Franzosen findet.

### Der Abbau der Reparationskommission.

London, 13. November. Brabburh und Louis Wartho werden von ihren Posten in der Reparationskommission Anfang Januar zurücktreten. Der amerikanische Beobachter, Oberst Logan, der die Arbeit der Regierung der Vereinigten Staaten beaufsichtigt, wird, beabsichtigt weiter auf seinem Posten zu verbleiben. Er wird in der Hauptsache die Führung mit dem Generalmajor für die Reparationszahlungen, Gilbert, aufrechterhalten.

### Die deutschen Reparationskosten-Erklärungen.

Paris, 13. November. Die Berechnung der französischen Schwerindustrie hat seit Jahresanfang 1924 bis einschließlich Oktober nach ihren Angaben von Deutschland insgesamt 3510 933 Tonne an Brennstoff-Erklärungen erhalten. Die deutschen Erklärungen an Frankreich und Luxemburg wurden in der Zeit vom 19. bis 25. Oktober auf 187 200 Tonne angegeben.

### Der Hermannprozeß in Weimar.

Der in voriger Woche begonnene Prozeß gegen den früheren Staatsminister Hermann in Weimar hat sich heute abgerundet immer mehr in ein politisches Verfahren. So sehr sich der Vorsitzende bemüht, die Verhandlungen sachlich vorwärts zu bringen, so kann er doch nicht vermeiden, daß die unter Anklage stehenden Vergehen mehr und mehr in den Hintergrund treten und die politischen Zustände im früheren Thüringen in den Kreis umfangreicher Betrachtungen gezogen werden. Das Gericht hat natürlich die Beweisaufnahme und läßt ihr Ende noch nicht absehen, zumal immer wieder neue Beweisanträge gestellt werden. Am Mittwoch ist der frühere sächsische Innenminister Liebmann über seine Beweisanträge mit Hermann vernommen worden, ohne daß dabei wesentliche Momente zutage traten. Die Angeklagten werden sich zu, bereitwillig natürlich unter Hinweis auf die drohende Republik als legal und behauptet, daß der damalige Finanzminister Heldt von den Rufen gewirkt und sie gestützt habe. Die Staatsanwaltschaft verlangt nunmehr die Ladung des jetzigen sächsischen Ministerpräsidenten Heldt, worauf die Verteidigung das Geschehen aus der übrigen Zeit der damaligen sächsischen Regierung für erforderlich hält. Das Gericht ist sich über diese Beweisanträge noch nicht schlüssig geworden.

Mit großer Spannung wurde der Vernehmung des früheren Polizeiobersten und jetzigen Staatspräsidenten Müller-Brandenburg entgegengekehrt, mit dem die früher ihm so nahebedingte sozialistische Presse jetzt wenig glimpflich verfährt. Der Angeklagte Dr. Müller-Brandenburg nennt seinen ehemaligen Genossen die Verantwortung für die Verbrechen unwillkürlich daran erinnernd, daß die sozialistischen Blätter früher die gleiche Praxis der rechtslebenden Presse fast als eine Verdrängung ihres Genossen angesehen haben. Die Verteidigung erhob sofort Einspruch gegen die Vernehmung des Zeugen, mit dem Hinweis darauf, daß er als Mitglied der Partei in Frage kommen müßte, wenn dem Angeklagten die Schuld nachgewiesen werden müßte und der Oberstaatsanwalt schloß sich dem Antrag mit Mühsicht auf die in der Beweisaufnahme zutage getretenen vielen Widerstände an. Das Gericht beschloß ohne Befragung der Gründe, den Transkript und früheren Chef der sächsischen Landespolizei unverzüglich zu vernehmen. Die Anklage, die der Zeuge geäußert hat, bleibt durchaus in Kraft und seine Aussagen können höchstens den Eindruck machen, den jeder Inbegriffe längst von den Zuständen im damaligen Thüringen gewonnen hat. Müller-Brandenburg stellte sich auf der einen Seite vor den Angeklagten Hermann, indem er dessen Verbrechen, den Staat zu schänden, betonte, und andererseits nach er ihn und die ganzen damaligen Verhältnisse den Vorwurf, daß man ihn über die Hände der angekauften Waffen und über ihren Umfang im großen und ganzen in Unklare gelassen hat. Er will in der Hauptsache nur von dem bei der Entwaffnungssituation des Landwehrmanns und schließlich von den Sonderschaufen aufgekauften Waffen wissen und betont, daß er dem Reichsminister Müller-Brandenburg die Waffen nicht übergeben hat. Die gleiche Meldung erachtet habe weil er von dem in einem abgetheilten Räume der Waffenmeisterei vertrieben Waffen nichts wußte.

### Dieser Behauptung steht gegenüber die unter Ed abgegebene Erklärung des Waffenmeisters Glatz.

der nach dem Auffinden der vertrieben Waffen seinerzeit verhaftet worden war, daß er der Weisung gegenüber in Gegenwart Müller-Brandenburg das Waffenversteck trotz der eindringlichen Frage seines Polizeiobersten nicht verraten habe, weil er anmaßt, daß Müller-Brandenburg von den Waffen wußte und seine Gründe habe.

Wann gehe ich ins Hallische Stadttheater?						
Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerst.	Freitag	Sonnabend	Sonntag
10. 11.	11. 11.	12. 11.	13. 11.	14. 11.	15. 11.	16. 11.
1. 12.	2. 12.	3. 12.	4. 12.	5. 12.	6. 12.	7. 12.
8. 12.	9. 12.	10. 12.	11. 12.	12. 12.	13. 12.	14. 12.
15. 12.	16. 12.	17. 12.	18. 12.	19. 12.	20. 12.	21. 12.
22. 12.	23. 12.	24. 12.	25. 12.	26. 12.	27. 12.	28. 12.
29. 12.	30. 12.	31. 12.	1. 1. 1925.	2. 1. 1925.	3. 1. 1925.	4. 1. 1925.

denburg von den Waffen wußte und seine Gründe habe. Er behauptet, daß er die Waffen nicht übergeben hat. Die gleiche Meldung erachtet habe weil er von dem in einem abgetheilten Räume der Waffenmeisterei vertrieben Waffen nichts wußte.

### Die Aussagen des Waffenmeisters Glatz haben der Staatsanwaltschaft Veranlassung gegeben, Glatz wegen Meineids verurteilt zu werden.

### Aus Stadt und Umgebung. Moderne Heldenverehrung.

Wir haben kürzlich etwas schlechtin Unbegreifliches erlebt. In der Vergangenheit haben sich Amerikaner, das sich mit überaus dem Götze als Schilderhalter produziert hatte, die es ein, Europa einen Besuch zu machen, und der Vater des Jungen, ein ebenj Truppelsoffer Gefährtmann, wurde vielerfahrener Propagandist, gestaltete die Reise zu einer Triumpfhahrt, die in innerem „demokratischen“ Zeitalter wie ein phantastisches Märchen ammut.

Die Fahrt nach Europa wurde aus Besarbarien nach Amerika eingedammter Familie, dessen einzige Leistung ein Erfolg im Film bedeutete und von dem man nicht weiter zu erzählen weiß, als daß er ein niedliches Kindergesicht hat und sich — man staune! — ganz wie ein Kind von zehn Jahren betragt, sah Europa zu seinen Füßen: wo er hin kam, so auch in Berlin, wo er u. a. sogar zur Verfügung der Reichsregierung in die Hände der Polizei nicht nur ein wenig sensationellere Salbweide aus Kosten und Kino pompösem Empfang, nein, in Wien machten die ersten Reichsträger des Staates dem Vorkühnen den Hof, Reporter belagerten ihn, um ihn zu „interviewen“, die Telegraphenagenturen bezeichneten prächtig die Ankunft und Abfahrt, als handelte es sich um einen solchen gefürchteten Reichsboten, und schließlich empfing ihn der Papst in Audienz. All dieses und noch viel Überflüssigeres wurde dem deutschen Vater mit großer Bewilligung aufgetischt, und es ist ihm besten Willen nicht in Abrede zu stellen, daß gerade diejenigen Blätter ein Lebriges in der Ausmalung dieses amerikanischen Lebzeges durch Europa taten, die boden nicht genug spottet konnten, wenn dem Monarchen ein größerer Tribut der Ehrfurcht gezollt wurde als anderen Herrlichen.

Diese moderne Heldenverehrung im Reporter- und Stammeisil der Neuen Welt ist unbedeutend im höchsten Maße. Bis her galt bei uns die Auffassung, daß die Leistung der Persönlichkeit nach dem Grade ihrer Bedeutung für die allgemeine Gemeinschaft darüber entschied, welche Anerkennung ihr ausgeteilt wurde — soll es heute von der Masse inarier Spekulanten abhängen, ob diesem die Günst der Menge zuffiet, jenem aber die belebende Sonne der Anerkennung trotz seiner Höchstleistungen für immer verbängt bleibt?

Es wäre sehr erfreulich, wenn bei Anlässen wie dem oben geschilderten die Effektivität einmal selbst energisch widerstand leistet und sich gegen die Verdrängung des durch die gewöhnliche Bewunderung eines kleinen Amerikaner ein für allemal verbäte. Jene Karren, die beglückert die Jachdemode wie jede andere Torheit mitmachen, denken nicht daran, welches Unrecht sie den tausenden weidenden Volksgenossen antun, die unter schweren Opfern als Künstler, Wissenschaftler oder geistige Arbeiter ihr Leben geben, ohne auch nur einmal den jubelnden Ruf der Menge oder wenigstens erhellende Worte der Anerkennung zu empfangen. Tausende von Mann sind für all die unzähligen Müdigkeiten, Bekereien und Spielfeldern vergeudet worden, während wissenschaftliche Veranlassungen zusammenzubrechen drohen, die ein Bruchteil dieser Summe erhalten könnten. Daß außerdem auch die Verdrängung eines kleinen Kindes wie Adolf Goggen ein betrüblicher Mangel an Selbstdignität und pädagogischem Sinn liegt, mag vielleicht im „Jahrbuch der des Kindes“ angezwiefelt werden, ist aber deshalb nicht weniger wahr. Einmal mehr nationales Selbstbewußtsein könnte uns in Zukunft sehr wohl davon bewahren, zu Waispielern einer Komödie zu werden, deren Beträge in schmalen „Geschäftsblättern“ jeweils des Tages mit einem selbstigen Wächeln über das tierische Europa behaglich laffert.

### Aus der Provinzialverwaltung.

#### Regierungspräsident Dr. Grünner bleibt endgültig in Merseburg.

Der Provinzialausschuß erteilte in seiner letzten Sitzung in Ausübung des ihm nach § 80 der Preussischen Verfassung zuzehenden Rechtes sein Einvernehmen zu der von der Staatsregierung beabsichtigten endgültigen Übertragung der Regierungspräsidentenstelle in Merseburg an den früheren Regierungspräsidenten in Düsseldorf, Herrn Dr. Grünner.

Der Provinzialausschuß wählte an Stelle des Oberbürgermeisters Arnold den Oberbürgermeister Weber — halberstadt — an Stelle des früheren Generaldirektors der Sächsischen Provinzialen letzten Generalinspektors, Herrmann Dr. Hübner zu Mitgliedern des Verwaltungsrates der Sächsischen Provinzialbank. Anstelle des Vertreters, der vor einiger Zeit die Leitung der Bank übergelegt hat, wurde der bisherige stellvertretende Direktor, Landesbankrat Gaeßler, zum Landesbankrat gewählt.

Dem Antrag des Landesbankrates an Verleihung der Provinzialbank an der in Aussicht genommenen Ergründung der Gesellschaftsstatuten der Sächsischen Eisenbahnbedarfs- und Maschinenfabrik, Sachwert G. m. b. H., zu Merseburg (Fabrikanlagen in Senfau) mit einem Betrage von 50 000 G. M. wurde zugestimmt. Dem Sächsischen Thüringischen Verein für Erdkunde in Halle a. S. wurde eine einmalige Beihilfe von 300 M. zur Unterstützung der letzten Generalversammlung, weiterhin dem Diakonissen-Verein „Geistlichkeit“ in Halberstadt zur Fertigstellung eines Erweiterungsbaues auf seinem Grundstücken ein zunächst kurzfristiges Darlehen von 50 000 M., das später, wenn die Möglichkeit besteht, in ein langfristiges Darlehen (Hypothek) umgewandelt wird. Die Zinszahlung soll dem Geleisteten dadurch erleichtert werden, daß der Provinzialausschuß den Darlehennehmer ein eigenes Mittel nicht aufzubringen vermag, die dem Stift bisher alljährlich aus dem Wohlthätigkeitsfonds der Sächsischen Provinzialbank bewilligte und weiterhin alljährlich zu bewilligende Beihilfe verwendet wird.

Die Zeitung der Leberlandbauern. Auf Anfrage von verschiedenen Seiten, ob in diesem Winter die Wagen der Leberlandbauern wieder Setzung erhalten sollen, teilte uns die Direktion der Müllag mit, daß es für trotz aller Bemühungen nicht möglich ist, schon bis zum Februar d. J. zurückzuführen, bisher nicht gelungen ist, für die im Laufe des Sommers instandgesetzte Wagenbelegung betriebliche Einrichtungen zu erhalten. Die von verschiedenen Firmen vorgehaltenen und eingeweihten Schalterkonstruktionen haben wiederholt bei der praktischen Ausprobung Mängel ergeben, die unter Umständen für das Publikum ge-

fabrikbringt  
hängt das  
Grommter  
Schalter  
die die  
der die  
auf die  
hingehört  
bedeutet  
werden in  
rang ist  
Bogen.  
Neben  
Christliche  
Mittler  
freibereit  
aber die  
Gesamt  
Nicht  
geteilt  
freudung  
„die“  
in der  
angelegen  
die die  
ationen  
in dieser  
daß die  
bei weitem  
mehr, Tr  
von den  
ein in  
Die U  
auf die  
reichenden  
reiner hin  
Nach der  
Zusammen  
am 17.  
September.  
und 203  
der Bau  
Vorjahres  
Anstalt  
mit höher  
Gefährlich  
Die Aus  
tristität  
ist wird  
in anstalt  
Zerlehnung  
haben in  
des Verei  
tor S. D.  
In ein  
neuen  
arien der  
hier in  
nordger  
achtung  
Zunahme  
zahl von  
bei ihrem  
den in  
darauf  
Erst nach  
Auswärtig  
die Besch  
Direktor  
richtigen  
halten in  
eine Fra  
Einleit  
Jahre me  
Man gese  
Wachstum  
Wachstum  
wurde die  
wurde die  
ziel ist:  
werden  
und ab  
wegung,  
als Vor  
langsame  
langsam  
bekannt  
Willems  
Wassern  
nament, u  
dieser, u  
sich an  
liche an  
Die Z  
lichter  
anderer  
schließen  
stehende  
kommen  
zu war  
der Dar  
änder u  
„der au  
leben i  
beaus b  
nicht f  
nicht  
„Kand“  
tu“. Si  
die zu  
begleit  
im Sch  
einem  
mitten  
Aus d  
reichem  
die Dar  
gegner  
worden  
Am  
großes,  
den die  
ein Bil  
dabei,  
die be  
altitäre



**Zum Totenfest**

empfehle jeden gemächlichen Grabhüch, Kränze, Kreuze, Girlande, gefamadau in jeder Preislage. Bestellungen erbeten  
**W. Starke, Schloßgärtner.**

**Pianos Flügel Harmonien**

mehrfache Garantie. — Teilzahlung —  
**Guß. Blomik**  
 Piano-Ragajin  
 Halle a. S.  
 Große Wallstraße 8.

**Honig**

neuer Ernte garantiert rein  
 9 Pf. netto Mk. 10.40  
 5 Pf. netto Mk. 6.40  
 einchl. Porto und Verpackung ges. Nachf. Nicht gelandenes nehme zurück.  
 W. H. Wortmann, Großhändler,  
 Stephans 42b Chemnitz i. S.  
 Telephon 3072  
 Hannover 7972.

**Kammer-Lichtspiele**

6 Akte **Dr. Jack !!** 6 Akte  
 Der größte Erfolg, den der auf der ganzen Welt beliebte Meister der Komik je davongetragen hat. Komik ist gar kein Ausdruck für das, womit dieser Sensations-Plattischieler überreich geläufig ist  
**!! Harald Lloyd !!**  
 ist einfach zweckfeller-schütternd.



2. Schlager. **Alles fürs Geld !!**  
 Große Tragikomödie in 6 Akten von H. Kraly und Rud. Straß  
**!! Emil Jannings !!**  
 zeigt in diesem bedeutenden Werk, das mit Lebensbild bezeichnen können, kein großes Können und wird alle Besucher zum Schluß bis aufs Innerste rühren.

Anfang 5.30 u. 8 Uhr. Sonntag 3 Uhr:  
**Große Jugend = Vorstellung.**

**Modernes Theater**

**Die geheimnisvolle Vier**  
 Der gemalte amerikanische Abenteuer-Film mit dem liberal belibten und auch wagemutigsten Darsteller:  
**Eddie Polo**  
 der gerade in diesem Film-Werk seine Unerschrockenheit und Ausdauer bis zum Erfahren zeigt.

1. Teil: **Geheimnis der Delquellen!**  
**Harry als Schutzmann**  
 Reizvolles Lustspiel mit dem unkonfiden, alle Ladumskula in bewegungsenden  
**Harry Sweet.**

Anfang 5.30 u. 8 Uhr. Sonntag 3 Uhr:  
**Große Jugend = Vorstellung.**

Speisezimmer Herrenzimmer Schlafzimmer Küchen und einzelne Möbel jeder Art  
 Aufst. in großer Auswahl  
**G. Schable**  
 Möbel-Fabrik  
 Halle a. S., Marktstr. 26  
 am Kesseler.

Best ist die Zeit, **Blumenzwiebeln** für den Garten und Freizeithof zu pflanzen. Anpflanze:  
 6 Spargeln, 4 Tulpen, 4 Krokus, 2 Narzissen u. Qualität für 3 Mk.  
**W. Wittenbecher,**  
 am Neumarktstr. 1.  
 vom 1857, und mehr  
 Mehr a. des Perlon dem Gebrauchs, treibungs- handelsflora der 2 von Nord 34,44 Mill. 44,50 Mill. 1911 vorgekommen. Die wa das zeitwe Das Temp der Welt v früher. Di Seit 19 Unverbalen händigen Staaten v amerikanis Rekindung zu bringen Auf W Staat 1910 Com' mit der stamp wurde in gegenwär mit silber Selbst i Erdölfrage langesfene Unverbrer biumanmit Delfeder und Sach Die Pr in fülle mach den Schwierig tion durd Der

**Kirchenkonzert Frankleben**  
 Sonntag, d. 16. Nov., nachm. 3 Uhr unter Mitwirkung namhafter Solisten.  
 Karten zu 0,75 und 1 Mk. in der Kirche und Kasse.  
 Reinertrag zur Erneuerung der Orgelpfeifen.

**Nicht Parteisumpf, Volksgemeinschaft!**  
 Hierüber spricht in öffentl. Wahlversammlung  
 Freitag, d. 14. Nov., abds. 8 Uhr im Casinoaal  
**Otto Lautenbach-Riel.**  
 Freie Ausprache! Freier Eintritt!  
**Freiwirtschaftsbund FFF**  
 Ortsgruppe Merseburg.

**Große Möbel-Auktion!**  
 Sonnabend, den 15. November d. J., ab vormittags 10 Uhr, versteigere ich weagushalber im Gasthause „Zur Funkenburg“ hier, öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung u. a.: Complete Schlafzimmereinrichtung, weiß gefärbte (2 Bettstellen u. Anstöße, u. Schlafbedemratzen, Kleiderstank, Waschtisch, m. Spiegel, 2 Nachtschränke, 2 Stühle); Bücherstank, Säurebottich mit Anstöße; in Nupbaum, 2 Kleiderstänke, Türgarderobe in Eiche, Trumeau, Repulatur, Panels, Damenschreibtisch, 2 seit neue Bettstellen mit Stabfeder- und Aufstellmatratzen, Federbetten, Schränkchen, Tische, Stühle, etc. Bild. 1 Doppelstuhl, 2 Hocker; sonstige Wirtschaftsgeschäfte; Küchengeräte; die Kleidungsstücke, Schuhe ufm. Alles in guten Zustande.  
 Albert Franke, beid. Auktionator, Merseburg, Lindenstraße 11.

**Baugeräte-Auktion.**  
 Freitag, den 14. November d. J., ab nachmittags 3 Uhr, versteigere ich im Grundbüch **Weiße Mauer Nr. 38** hier wegen Aufgabe des Baugeschäftes öffentl. meistbietend gegen fof Barzahlung u. a.: 1 Bretterstühpfen 5x12x3 m, 1 Fachwerkfall m Ziegeloch 3x3x3 m, 1 Partie sehr gute Türen und Fenst. pan. für Stedler; mehrere Rollen Nupgehölz, Bretter, Balken und Feuerholz, 2 eiserne Karren, die, Geräte, ca. 30 m Drahtstau, 1,5 m hoch, fernst 1 Badelneinrichtung und 20 Veschühler.  
 Albert Franke, beid. Auktionator, Merseburg, Lindenstraße 11, Tel. 635.

Alle Sorten **Kernseifen** mit besonders hohem Fettgehalt 70-85% **Schmierseifen** weiß und gelb.  
**Franz Wirth,**  
 Seifenfabrik, Rohmarkt 1.

**Ausstellung!**  
 „Die Elektrizität im Haushalt“  
 veranstaltet von der Elektrotechnischen Gesellschaft E. V. zu Halle a. G., im Neumarkt-Schützenhaus zu Halle a. G., vom 19.—21. November 1924.

**Weddy-Pönicke & Steckner A. G.**  
 Merseburg — Kleine Ritterstraße 4  
**Sonder-Angebot Herren-Zaghemden**  
 mit Falten  
 Serie 1 a 5,- Serie 2 a 6,- Serie 3 a 7,-

**Eine wirkungsvolle Anzeige oder Drucksache**  
 benötigt jedes Unternehmen zur Hebung des Geschäftsverkehrs. Darum säumen Sie nicht Ihre Druckaufträge der **Merseburger Druck- u. Verlagsanstalt** Tel. 100 u. 101 L. Baltz Hälterstraße Nr. 4 Filiale — Götthardstr. 38 zu schneller Erledigung zu übergeben. Eine Anzeige im **Merseburger Tageblatt** (Kreisblatt) **erweitert Ihren Kundenkreis**

Reisende gesucht, möglichst eingelehrt, zum Verkauf unserer hochwertigen Fleischfüttermittel an Landwirte und alle Tierhalter. Da auch jeder Kleinrentbesitzer unsere Produkte immer wieder kauft und Lieferung direkt am Werk erfolgt, für jedermann als Nebenerwerb zum Verkauf in Bekanntheitskreisen gegen Provision geeignet. Außer höchsten Provisionen und Prämien, letztere werden als Reisevorschüsse gezahlt, gewähren wir bei Umsatzgarantie monatlich **Mark 300.- Gehalt** Musterkoll. Verkaufslitium und Reklamematerial nur gegen Mk. 1.— iranko, welcher Betrag bei erstem Auftragsingang zurückvergütet wird.  
**Fleischmehl-Fabrik, Taucha a. Lg. 150**  
 Postscheck-Konto Leipzig Nr. 83252.

Stud. erteilt **Rambhite** in allen Fächern der unt., sowie in Französi., Engl., Ma hem., der mittl. Klassen. Zu err. Globauestr. 291.

**Bis 10 Mk. u. mehr** täglich Verleisf. Prospekt mit Garantie-Erklärung gratis  
**B. Wagenknecht,**  
 Verlag, Leipzig.

**Kustien Atemnot!**  
 Versteimung  
 Schreibe allen Leidenden geru umsonst, womöglich schon viele Tausende u. ihren schmerz Lungensuchen teilte befreiten. Nur Kilmarte erwinnt.  
**Walter Athans**  
 Heilensbad (Eichsfeld) M. 75

**Heirat!** Schönes Fräulein mit 21 Jäh. Vermögen, wünscht sich mit Herrn auch ohne Vermögen zu verheiraten durch **Fran Sander,** Berlin E 25.

**Möbliertes Wohn- und Schlafzimmer**  
 in gutem Hause an Weinwiese r. anzugeben. Ausfahrt unter G 341 durch die Expedition d. Blattes

**Union-Theater Merseburg**  
 Leitung: Dir. Dechm.  
 Freitag-Montag  
 Das Programm der **Vielseitigkeit** 5 Akte  
 1. **Winternacht im Savillon**  
 Abenteuer- und Elfenfilm aus **Whitecapel**, der herrlichsten Londoner Vorstadt. Ein mittelmäßiges Gedicht, dem ein dritiger Ausnahm zuebach war. In den Hauptrollen: **Leo Topu** eine der best. Brody **Wpessa** **Lady Herford** eine der **Hanna Kulpu**  
 2. **Ein Hund als Held**  
 eines Filmpieles:  
**„Der Schrei aus der Wildnis“**  
 nach dem Roman von Louhe. Der schönste Bernhardiner „Barney“ spielt in diesem, den Hundefreunden und -enen deren Herz voll Liebe ist zur Natur gewidmeten, unerreicht schönen Film die Hauptrolle.  
 3. **Auf der Bühne!**  
 Die 10-jährige Vallerina der „Wellner Tansspose“  
**Herta Kuzova Nenson** mit ihren reizenden Charakterisierungen. Die charmanie kleine Tänzerin, welche sich im vorigen Winter die Herzen uneres Publikums im Sturm errang, wird auch diesmal ungeteilten Beifall erringen.  
 4. **Jackie Coogon's** Ankunft in Berlin.  
 In welchem:  
**De-Li-Be** Wochenschau Nr. 40  
 Die Deutschlandfahrt des J. R. III. Besuch des J. R. III in Berlin usw.  
 Sonntag, 3 Uhr: Jugendvorstellung:  
 Mit besonders für die Jugend ausgewähltem Programm, wozuf wir den größten Wert legen.  
 Jedes Kind ein Gesicht!  Lust-Ballon  Vertouung.  
 Täglich 5 Uhr ermäßigte Preise. — Letzte Abendvorstellung 8.45 Uhr.

**Molkereibutter**  
**Laudkäse — Eimburger — Komadur**  
 empfiehlt höchst in besten Qualität — nur an Wiederverkäufer  
**Oskar Marr,** Merseburg Käserstraße  
 Zur Anfertigung von **Damenhüten** sowie zum Umarbeiten empfiehlt sich **J. Hagen Nachf., Delgrube 9.**  
 Umpre-Bütte innerhab 8 Tagen

Das Erdöl in Weltwirtschaft und Weltpolitik.

Von Dipl. rer. pol. Carl Aude.

Allen Ansehen nach bedeutet der Beginn des 20. Jahrhunderts einen technisch-wirtschaftlichen Wendepunkt. Wir treten aus dem Zeitalter der Kohle in das des Erdöls. Keine Industriell, Landwirtschaft und verkehrstechnisch entwickelnde Volkswirtschaft konnte bisher die Kohle entbehren, keine wird in Zukunft ohne Erdöl ankommen. Die Haupterzeugungsländer und ihr prozentualer Anteil an der Weltproduktion kerntechnischer Kohlen aus dem Jahre 1922, wobei als statistische Einheit ein Barrel (Fass) = 1,59 Fassetliter gilt. Es wurden 1922 insgesamt gewonnen: 851 540 000 Barrels = 1 359 948 600 Fassetliter Erdöl. Daran waren beteiligt die Vereinigten Staaten von Nordamerika mit 64,8%, Mexiko mit 21,7%, Rußland mit 4,1%, Persien mit 2,5%, Niederländisch-Indien mit 1,9%, Rumänien mit 1,2%, Indien mit 0,9%, Peru mit 0,6%, Belgien (Kastilien) mit 0,6% und eine größere Anzahl sonstiger Länder mit insgesamt 1,7%.

Vergleichen wir die Erdoberzeugung von 1922 mit derjenigen anderer Jahre, so ergibt sich, daß sie das 650fache von 1857, das 6½fache von 1900, das 2½fache von 1910 und mehr als das Doppelte von 1914 beträgt. Mehr als 15 Millionen Kraftwagen zur Bewältigung des Personen- und Warenverkehrs laufen gegenwärtig auf dem Erdölbahn. Benzin, ein Destillationsprodukt des Erdöls, treibt sie. Dasselbe gilt von der Luftschiffahrt. Außerdem stellen die Großmächte ihre Kriegsschiffe und Handelsflotten von der Kohlen- auf Oelfeuerung um. So steigt der Bedarf der Handelsflotte der Vereinigten Staaten von Nordamerika zwischen 1919 und 1920 von 1,89 auf 34,4 Millionen Barrels, der der Kriegsschiffe von 27,10 auf 44,50 Millionen Barrels in gleicher Zeit. An die Stelle der Kohlenstationen tritt ein Netz von Seefeldanlagen zur Versorgung der Schiffe über die Welt geknüpft. Beginnend im Jahre 1910, hat auch England planmäßig diese Umstellung vorgenommen.

Die wachsende Nachfrage der letzten Jahre war so groß, daß zeitweilig eine gewisse Knappheit an Petroleum eintrat. Das Tempo im Wettrennen der Mächte um die Erdoberfläche der Welt wurde dadurch verändert. Begonnen hatte es schon früher. Die beiden Spitzenländer sind Amerika und England. Seit 1910 erschütterten Mexiko in kürzeren und längeren Intervallen die Stühle. Nicht ohne Grund werden die häufigen Unruhen in diesem Nachbarstaate der Vereinigten Staaten von Nordamerika mit dem Wunsch des nordamerikanischen Petroleumtrusts (Standard Oil Comp.) in Verbindung gebracht, die sehr ergiebigen Oelquellen an sich zu bringen.

Auf Vorschlag Lord Churchills übernahm der englische Staat 1914 die gesamten Äkren der „Anglo Persian Oil Comp.“ mit 2,2 Millionen Pfund Sterling. Damit begann der Kampf um die mesopotamisch-persischen Oelfelder. Er wurde im Weltkrieg ausgefochten mit den Waffen und wird gegenwärtig, — da noch nicht abgeschlossen, — weitergeführt mit „silbernen“ Kanonen.

Selbst die Konferenz in Genoa (1922) wurde von der Erdoberfläche beherrscht: es handelte sich zunächst darum, Oelkonventionen in Rußland zu erlangen; deshalb das allseitige Umherben der russischen Vertreter. Gleichseitig tobte der diplomatische Großkampf um alle wichtigen, unerschlossenen Oelfelder der Erde: Persien, Mesopotamien, Zimbarwändel und Sachalin.

Die Frage: Wie wird das Problem der Erdoberlieferung im Falle eines Krieges, besonders eines Seerrieges, gelöst? macht den Vereinigten Staaten, dem streichsten Lande, keine Schwierigkeiten. Nicht nur, daß es 64,8% der Weltproduktion durch seine eigenen Grenzen umschließt, es beherrscht

auch im Falle kriegerischer Bevölkerungen strategisch und wirtschaftlich das benachbarte Mexiko (21,7%), es konnte sich ferner das an Petroleumvorkommen sehr reiche, aber bisher wenig erschlossene Südamerika nutzbar machen, indem es das dort gewonnene Erdöl selbst verwertet, oder wenigstens die Ausfuhr nach den Feindländern verhindert. Es sind also etwa 87% der Weltzeugung, die im Machtbereich der Vereinigten Staaten von Nordamerika liegen.

England ist in ganz anderer Lage. Das Mutterland besitzt keine Oelquellen. Es ist deshalb vollständig auf Zufuhr von außerhalb angewiesen. Indien, Hollandisch-Indien, Persien, Ägypten, Ostafrika, Baku und Mosul sind die Lieferanten.

Daraus ergibt sich für die englische Außenpolitik die Notwendigkeit, die Oelzufuhr auch im Kriegsfall zu sichern. Erreicht sie dieses Ziel nicht, wären Kriegs-, Handels- und Zunftkrisen im Ernstfalle nicht ausbleibend. — Die Endpunkte der für Großbritannien lebenswichtigen Oel-Transportwege sind Gibraltar und das als Knotenpunkt im Ausbau befindliche Singapur. Das A und O aller englischen Politik liegt also in der Beherrschung des Mittelmeeres.

Die übrigen Großmächte der Gegenwart: Deutschland, Frankreich, Italien und Japan reihen wir mit Ausnahme von Rußland (4,1%) in die Kategorie der „ölarmen“ Länder ein.

Sie alle sind gezwungen, um im Kriegsfall über die nötigen Erdölmengen zu verfügen, Vorratswirtschaft zu treiben.

So sieht eine Geopolitik in Frankreich den Bau großer fliegegeleiteter Tanks von 2 Millionen Tonnen Fassungsvermögen für Petroleum vor. Sie sind für die Verteidigung zu Wasser, zu Lande und in der Luft für 12 Monate berechnet. Außerdem treibt Frankreich die Beherrschung des Donauablaufes an, um auch im Kriegsfall seine mit Polen und Rumänien getätigten Oelkontrakte nutzen zu ziehen.

Während man sich in Deutschland eifrig bemüht, aus der Kohle ein brauchbares Benzin in größeren Mengen zu gewinnen, verfolgt man in Frankreich den Plan, aus Alkohol und dem vegetabilen Oel feiner Kolonien einen „nationalen“ Brennstoff zu erzeugen.

In Japan birgt, wie das letzte Erdbeben gezeigt hat, die Oel-Vorratswirtschaft besondere Gefahren für das Land. Das Oel begann zu brennen, die Tanks explodierten und richteten großen Schaden an.

Wir fassen zusammen: Mit Beginn des 20. Jahrhunderts ist das Erdöl zum bestimmenden Faktor in Weltwirtschaft und Weltpolitik geworden und wird es solange bleiben, bis der menschliche Geist eine neue kraftvolle findet und an seine Stelle setzt.

Die soziale Belastung der deutschen Wirtschaft.

In den letzten Wochen ist in der Presse verschiedentlich auf die Höhe der sozialen Belastung der deutschen Wirtschaft hingewiesen und ein Abbau dieser Lasten im Interesse der Preisstabilität der deutschen Erzeugnisse und ihrer Wettbewerbsfähigkeit gegenüber ausländischen Produkten verlangt worden. Daß dabei von dieser oder jener Seite in der Höhe des Gehalts zu weit gegangen und zum Teil mit nicht ganz zutreffenden Zahlen operiert wurde, ist leicht verständlich, wenn man bedenkt, daß die deutsche Wirtschaft sich heute in einer schweren Krise befindet und sich von allen wichtigen Belastungen nur noch behauptet, um an unheilvoller Situation herauszukommen. Die ungenauen Behauptungen über die soziale Belastung des deutschen Wirtschaftskörpers, die übrigens nur ganz vereinzelt vorgekommen sind, haben das Reichsarbeitsministerium veranlaßt, in längeren Ausführungen die sozialen Lasten zu spezifizieren und ihre Gesamthöhe zu berechnen. Der Schritt des genannten Ministers kann nur begrüßt werden, ist es doch schließlich Pflicht der zuständigen Stellen, das genaue statistische Material der Öffentlichkeit zu übergeben und nicht in verborgenen Winkeln verfaulen zu lassen. Man

hätte aber wohl erwarten dürfen, daß das Reichsarbeitsministerium schon im Hinblick auf den Zahlenreichtum der statistischen Veröffentlichungen und vor allem insofern Material vorhanden ist, welches die amtliche Darstellung über die sozialen Lasten doch verlässliche Anhaltspunkte darbietet. So ist es unerfindlich, weswegen aus der allgemeinen Auffassung die Belastung des Vergahaus herausgestellt ist, die man in deutschen Wirtschaftsreisen mit einzuverleihen hat. Ein erstes Wort zu dieser ganzen Angelegenheit wird allerdings noch gesagt werden müssen, wenn die deutsche Wirtschaft ihrerseits mit dem Material aufwartet, das das Reichsarbeitsministerium zum Teil fortgelassen, zum Teil nicht ganz klar wieder gegeben hat.

Erkelem und die Befreiung Mitteldeutschlands.

Die Befreiung Mitteldeutschlands von den Kommunisten ist eine Tat des Kabinetts Stresemann gewesen. Freilich geradbar darüber die Große Koalition, weil die D. N. nicht den Mut hatte, zu den Taten ihrer eigenen sozialdemokratischen Minister im Kabinett zu stehen, die die Zäuberaktion gebilligt hatten. Wer billigt sie heute auch nicht mehr? Die demokratische Partei antwortend. Anders ist nämlich das Urteil des jetzigen Führers der Demokraten Erkelem nicht zu deuten, daß er in der Zeitkritik „Die Krise“ über die Befreiung Mitteldeutschlands von den Kommunisten schreibt: „Das Kabinett Stresemann“ „ist freilich Erkelem, „machte die bekanteten Heberumpelungen in Sachsen und Thüringen“, „Heberumpelung“ „Wer ist überturnt worden? Die Kommunisten? Oder auch die Sozialdemokraten und die Demotraten? Anders ist die Ausdrucksweise des Herrn Erkelem nicht zu verstehen. Eigne Erkelung zufolge, die Zäuberung Mitteldeutschlands nicht zulaufgenommen sein. In Wirklichkeit hat es sich damals gar nicht um eine Heberumpelung gehandelt. Auch die demokratischen Minister haben die Zäuberungsaktion gebilligt. Aber die demokratische Partei ist unter der Führung des Herrn Erkelem jowohl nicht in Sachsen abgerückt, daß sie ihre damalige verständliche Haltung heute als eine Heberumpelung zu entilidigen sucht. Wer vom entscheidend ist sich? Gewiß nicht vor dem damals schwerbedrückten sächsischen und thüringischen Bürgerum, da bedarf es keiner Entschuldigung. Aber vor der Sozialdemokratie, mit der die Demokraten heute in einer Front kämpfen.

Wohin kommt der Rückgang der Erzeugung?

In der Betriebszeitung der Firma W. v. R. 1. Jahrgang Nr. 89, schildert Betriebsdirektor E. den Rückgang der Produktion: „Im letzten Vorjahresjahr 1913 hatten wir eine Beschäftigung von insgesamt 4561 Arbeitnehmern, also Arbeitern und Angestellten. Es wurde an 300 Tagen gearbeitet. Die Gesamtanbringungen des Werkes betrug 31 615 Tonnen. Die Beschäftigung der Arbeiter betrug 31 615 Tonnen. Demgegenüber stehen im Kalenderjahr 1922 — unter Berücksichtigung des Vorausgeschickten folgende Zahlen: Gesamtbeschäftigung 7245, Gesamtzahl der Arbeitstage 302, Gesamtanbringungen, in Tonnenzahl ausgedrückt, 32 311 Tonnen, Arbeitsleistung auf den Kopf des einzelnen Arbeitnehmers verteilt — 4460 Kilo. Obwohl wir in den neun Jahren von 1913 bis 1922 sehr umfangreiche Verbesserungen vorgenommen haben, ist nicht, wie zu erwarten gewesen wäre, eine erhebliche Steigerung des

Der indische Zauberer.

Roman von L. vom Vogelsberg.

Als er Burtharts Augen auf sich gerichtet sah, kam in die wenigen ein kurzes freundliches Lächeln, das aber rasch wieder verschwand. Als habe er das Unhöfliche seines Ansehens erkannt, so wandte er sich rasch zum Gehen, nicht Burthart noch einmal kaum merklich zu und war im nächsten Augenblick in der Menge verschwunden. Burthart schritt feste Burthart seinen Weg fort. Aber er war noch keine zehn Schritte gegangen, als sich ihm wieder mit fast elementarer Gewalt jenes heimatliche drängte sich ihm die Erkenntnis auf, daß er wieder mit dem Bettler aus Simlana zusammengetroffen war. Nun sagte er einen raschen Entschluß: er ging gerade nach Hause und nahm ein Chininpulver. Ob es Ursache oder Einbildung war, er fühlte seinen Kopf klarer, seine Gedanken schärfer werden. Und in Anbetracht dieser erquicklichen Wahrnehmung schlug er wiederum den Weg nach der Gangstreppe ein, machte mit der gleichen Schwindigkeit seine photographischen Aufnahmen und betrachtete sich dann gemächlich das Treiben.

Dieses vertrauensvoll-gläubigen Untertaugen der Menschen hatte etwas ungemünztes, zugleich aber fühlte sich Burthart von der Sinnlosigkeit des ganzen Treibens abgehoben. Dieses Auf- und Niedergehen war das Symbol der Heberzeugung, der zum Heiligum ererbene Unruhe. Und er beschloß, diesen Dschamal einmal hierher zu laden, um sein kritisches Urteil zu hören.

Zwei Tage später begab er sich zur Abendgesellschaft beim Präsidenten. Die Versammlung war glänzender, gemächlicher als in Dschodpur, aber das eingeborene Element war darum nicht spärlicher vertreten. Burthart bemerzte indes mit einer gewissen Bestimmtheit, daß Sir Herbert Donald, der Präsident, ihn mit offenerer hartnäckiger Neugierde immer wieder in eine Erörterung seiner Heberzeugung und Ziele zu verwickeln suchte. Namentlich kam er stets wieder auf die politische Stimmung an der Grenze von Westbengalen zurück. Burthart umging so geschmeidig wie möglich diese Anzupfun-

gen und brach ihnen schließlich die Spitze ab, indem er erklärte, sein Heberzeugung sei lediglich wissenschaftlicher Natur. Nun ließ wohl Sir Herbert von ihm ab, aber an den übrigen, mit denen er nun ins Gespräch kam, erkannte er sehr bald, daß aus ihnen ebenfalls die Wünsche des Residenten sprachen. Um seinen Verrger nicht durch eine unvorsichtige Aeußerung laut werden zu lassen, suchte er mit einer unauffälligen Kopfbewegung nach einem in sehr reiche einheimische Tracht gekleideten Jüder und einer Frage, die Ähnligen loszumachen. Der Hindu, mit dem er gerade sprach, flappete ehrsüchtig die mandelförmigen Augen zu und sagte leise: „Der Maharadja von Natpur!“

„Natpur?“

Der Hindu nickte. „Zwischen Assam und Nepal.“

Sicherlich lag er nicht. Und doch war Burthart überzeugt, daß er, wenn er auch wider Willen und unbewußt, die Unwahrscheinlichkeit sprach. Solche Gestirne gab es nicht an der Nordgrenze. Dieser angebliche Maharadja war ein Arier, wahrscheinlich ein Krieger vom reinen Wasser. Burthart hatte selbst in Berlin keinen Typus von solch vollendet schöner Männlichkeit gesehen. Stolz und ebel sah der prächtig modellierte Kopf mit dem fäulnen und doch kläffig regelmäßig geschnittenen Gesicht auf breiten kräftigen Schultern. Es war nicht zu verkennen, daß die zwar überreiche, aber geschmacklos Kleidung die Erziehung des Mannes sehr hoch; dennoch aber würde er auch im Bettlergewand aufgefallen sein. Bei aller Kraft der Formen trat jedoch eine ungemüne Grazie der Bewegungen, noch mehr aber eine so achtungsgebietende Subtilität des Wesens hervor, daß ungenauer auf den Sprossen eines uralten Herrschergeschlechtes zu raten war. Dennoch betonte nichts seinen Ursprung, deutete nichts auf Dünkel oder Ueberhebung hin. Das Lebenswürdige gültige Wäseln, mit dem er den Dienern für seine Handreichungen dankte, hatte nichts von der Verablassung des Emporkömmlings oder der Gnade des Tyrannen. Dieser Mann war ein Hindu und er war doch feiner.

Ohne daß es Burthart merkte, zeigte diese Abendgesellschaft viele Ähnlichkeit mit denjenigen in Dschodpur. Auch hier ließ ihn einer der Gäste und das war eben der Maharadja von Natpur. Es kam ihm dies aber zunächst gar nicht zum Bewußtsein, weil ihm das Heberzeugung des Mannes noch zu sehr festsetzte. So feste er sich denn schließlich in eine Ge-

von der aus er den Fürsten unauffällig beobachten konnte, und spannte seine Gedanken weiter.

„Er ist kein Maharadja, überhaupt kein Jüder,“ sagte er sich wieder, „aber er ist auch kein Schwinder. Eine solche Masse gibt es nicht. Wie kommt es aber, daß er selbst dem Residenten als Radha gilt? Es muß irgend etwas an der Sache sein, das ihm das Recht zu seinem Auftreten gibt.“

Sir Herbert Donald näherte sich wieder, zu Burtharts großem Mißvergnügen. Er verlor den Jüder aus den Augen und hörte innerlich gelangweilt zu, wie sich Seiner Majestät Sachhalter über die beste Art des Festhaltens beschwerte. Endlich erlitt, nach der Maharadja war darunter. Erst freilich er Burthart mit einem freundlichen Blick, dann trat er rasch auf ihn zu und sagte verbindlich: „Das Schickal hat uns heute aber auch nicht für einen Augenblick zusammengeführt, darum wollen wir uns wenigstens zum Abschied die Hand reichen.“

Sie standen ein wenig abseits von den übrigen und das war gut so. Denn in dem Augenblick, als Burthart die ihm entgegengehaltene Hand sah, empfand es ihm plösig: „Sattar Khan.“

Das Wäseln wich nicht aus dem Gesicht des Jüders, doch seine Stimme hatte einen ganz anderen Tonfall, als er sagte: „Man soll sich wichtiger Wahrung zur rechten Zeit erinnern.“ Und als Burthart ob der woberstehenden Mühe betroffen schied, sagte er hinzu, so laut und harmlos, daß es die Umstehenden hören konnten: „So mögen Sie die Mangofrukt wirklich nicht!“

Schnell gefaßt nahm Burthart das Thema auf. „Doch, wenn Sie den starken Zerpentingschmack vermischen läßt.“ Wieder sank die Stimme des Maharadja herab. „Wogens um die sechste Stunde wird Ihnen ein Händler Mangos aus Baroda anbieten. Kaufen Sie nichts, doch folgen Sie ihm ohne Bedenken.“

Und mit einer verbindlichen Bewegung reichte er Burthart die Hand, verabschiedete sich von den anderen und folgte zwei regelgebenden Dienern, die schon auf ihn gewartet hatten.

Sinnend ging Burthart heim und suchte wieder einmal Ernung in den Wust seiner Gedanken zu bringen. Das Gedachte ihm indes vorläufig nicht. Und in seiner Rat machte er Hassan Dschamal noch einen Besuch, der bereits, schließend

Leistungsanteils, fordern eine Verringerung um rund 35 v. H. einzutreten.

## Politische Rundschau

### Die „Abriistung“ der anderen.

Der Vorsitzende der amerikanischen Senatskommission für Marineangelegenheiten, Hale, hatte eine ausgedehnte Konferenz mit Coolidge. Nach der Besprechung gab Hale dem Pressevertreter eine Erklärung ab, nach welcher er beabsichtigt, dem Senat die Durchführung eines Marinegesetzes einzusetzen. Das den Bau von acht Kreuzern und die Umwandlung von sechs Schlachtschiffen mit Kohlenfeuerung in solche mit Dampfkraft vorzuziehen.

### Sinowjew über die englischen und amerikanischen Wahlen.

Sinowjew befaßigte sich in einer Rede mit den englischen und amerikanischen Wahlen. Unter anderem betonte er, daß sowohl Coolidge's Sieg in den Vereinigten Staaten als auch Walden's Erfolg in England wenig bedeuten, als daß die Bourgeoisie wiederum alles auf eine schwarze Karte gesetzt habe.

### Keine Beschlagnahme deutschen Eigentums in Italien.

Die italienische Regierung teilte dem Vorkämpfer des deutschen Reiches, Freiherrn v. Neudorff durch Note vom 7. November mit, daß sie unter Wiederholung ihrer früheren mündlichen Zusage die Aufhebung erteilt, von dem im Friedensvertrage von Versailles gewährten Rechte bezüglich des deutschen Privateigentums keinen Gebrauch zu machen.

### Der gestürzte Herriot.

Ministerpräsident Herriot dankte dem Vorkämpfer Lord Creme für den Besuch, den ihm dieser abgeteilt hatte, und für die Wünsche, die er ihm namens der englischen Regierung ausgesprochen hat. Ministerpräsident Herriot erklärte dem Vorkämpfer, er sei von den Worten, die der neue Ministerpräsident Baldwin bei seiner Rede auf dem Bankett in der Guild Hall ihm gewidmet habe, sehr gerührt.

### Nationale Wiede der Franzosen.

Havas berichtet aus Amiens, dort seien in eine öffentliche Versammlung, in der ein deutscher Redner das Wort ergriff, Manifestanten unter Führung der Marcelline eingedrungen und hätten den Redner ausgepöppelt. Im Verlaufe der Schlägerei sei ein Mann verundet worden. Auch in Cambesy sollte gestern in einer öffentlichen Kundgebung der Liga der ehemaligen Kämpfer einer Deutscher das Wort ergreifen. Die Vereinigung der Frontsoldaten hat das jedoch durch eine Kundgebung verhindert und den Bürgerweiser zum Erlaß eines Verbotsgesetzes für den Deutschen veranlaßt.

### Eine Zusammenkunft Herriot-Baldwin.

Nach einer Meldung aus London rechnet man in offiziellen Kreisen mit der Möglichkeit einer Zusammenkunft zwischen Herriot und Baldwin. Eine solche Zusammenkunft würde aber erst nach Eröffnung des Parlaments erfolgen.

## Gokales.

**Auswurf und Schöpfung von Geldstrafen.** Für Geldstrafen, die an Stelle einer an sich verurteilten Freiheitsstrafe festgesetzt werden, gelten nach einem Bescheide des Justizministers bei der Registrierung im Strafregister dieselben Vorschriften wie für andere Urteile, die auf Geldstrafe lauten. Ueber deren Behandlung waren Zweifel aufgetaucht. Eine Ausnahme machen höchstens bestimmte Strafen, die ungenau bestimmt sind. Die an Stelle von Freiheitsstrafen festgesetzten Geldstrafen sind deshalb nur in demselben Umfang wie sonstige Geldstrafen der Strafregisterbescheide mitzuteilen und unterliegen auch für die Ausstufungsbestimmung und die Tilgung der Prüfen, wie sie für Geldstrafen festgesetzt sind.

**Schwierigkeiten bei der Ueberweisung auf Bankkonten.** Die Ueberweisung von Dienstbesoldungen auf Bankkonten begegnet mitunter Schwierigkeiten, weil einige Banken von der Bank eine Erklärung über die Verpflichtung zur Rücküberweisung von Besoldungen verlangen, deren Fälligkeit der Empfänger nicht erlebt. Die Banken sind deshalb vom Reichsminister

der Finanzen darauf hingewiesen worden, daß eine solche Erklärung nicht mehr nötig ist. Anträgen von Beamten auf Ueberweisung ihrer Dienstbesoldung ist ohne weiteres stattzugeben.

**Höhere Aufwandsgebühren.** Eine höhere Aufwandsgebühren ist jetzt von der Reichsbahn für größere Geschäftsakte, die nicht unter den Begriff „Handgeld“ fallen, eingeführt worden. Auf bestimmten, durch Ausnahmefälle gekennzeichneten Stationen werden für jedes Stück für die beiden ersten Tage zusammen 40 Pf., für jeden folgenden Tag weitere 40 Pf. erhoben. Die Tage der Lebergabe und Zurücknahme werden je für einen vollen Tag gerechnet.

**Die Gemeindefinanzen und das Besoldungsgesetz.** Zum Besoldungsgesetz hat das Reichsjustizministerium eine bemerkenswerte Entscheidung getroffen. Wenn eine Stadt zehn Beamte im Bürodienst beschäftigt, dann muß sie sie in einem angemessenen Verhältnis, etwa je zur Hälfte, auf die Stellen des einfacheren und des schwierigeren Bürodienstes verteilen. Dies geschieht im Reich und in den Ländern. Die Gemeinden dürfen keine Ausnahmen machen. Sie würden sonst ihre Beamten günstiger stellen als die vergleichbaren Reichsbeamten. Dies wird aber durch das Besoldungsgesetz verboten. Durch eine geeignete Gliederung lassen sich nach Ansicht des Justizministeriums überall die Stellen des einfacheren und des schwierigeren Bürodienstes voneinander trennen. Eine Ausnahme besteht vielmehr nur allg. keine Verhältnisse. Bei der Verteilung der Gemeindefinanzen auf die einzelnen Besoldungsgruppen dürfen aber die Angehörten regelmäßig nicht in Rechnung gestellt werden. Die Entscheidung erfolgte auf den Einpruch des Reichsministers der Finanzen gegen die Besoldungsordnung der Stadt Gredemühl 1. W.

**Zivilidioten und Julage.** Der Zivilidioten wird von einzelnen Dienststellen schon vor der Entlassung erteilt. Das Reichsjustizministerium macht darauf aufmerksam, daß dies unzulässig ist. Einzelnen Bediensteten wird werden unberechtigt Vorteile gegenüber ihren Kameraden eingeräumt. Der Schein muß bei der Entlassung erteilt werden. Dann ist es vorzunehmen, daß bei der Entlassung weder der Zivilidioten erteilt, noch die Julage zu den Leberabgabengebühren an dessen Stelle gewährt werden. Wenn auch der Schein nur auf Antrag erteilt wird, so muß doch die Julage an Stelle des Scheins vom Amt wegen festgelegt werden.

## Aus Kreis und Nachbarkreisen

### Der Wirtschaftsverband Mitteldeutschlands.

Am 12. November. Gestern mittag fand im Sitzungssaal der Hugo Stinnes-Nieder-Montan- und Zehrente U. G. eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt, an der über 150 Personen aus den Kreisen der Industrie, des Handels und des Handwerks Mitteldeutschlands teilnahmen. Ferner nahmen an der Sitzung teil: Reichswirtschaftsminister Hamm, Vertreter des Oberpräsidenten, der Regierungspräsidenten zu Merseburg, Regierender Regierungspräsident von Magdeburg, des Landeshauptmanns und der Thüringer Regierung. Die Sitzung wurde in Behinderung des 1. Vorsitzenden Generaldirektor Dr. Hoffmann vom Handelskammerpräsidenten Mai-Erfurt eröffnet und geleitet.

Die Tagung begann mit einem Vortrag des Herrn Stadtrat Kaemper über

### den Gegenentwurf für die Kleinhandelssteuer.

Redner bezieht in kurzen Zügen den Gegenentwurf und verlangt, daß die Formulierung der Steuererhebungsgesetze und Gesetzänderungen bei der Einhebung der Steuern. Alle Organifikationen haben sich gegen diese Steuer ausgesprochen, da sie eine ungewisse Gefahr für unser Wirtschaftsleben bildet. Der Wirtschaftsverband Mitteldeutschlands lehnt diese Steuer einmütig ab; die Gründe der Ablehnung sind sich dem Reichsdirektor des Finanzministeriums. Ferner spricht der Wirtschaftsverband die Erwartung aus, daß die Umsteuerung 30 Prozent herabgesetzt werde, um eine vollständige Abschaffung vorzubereiten.

Im Anschluß hieran sprach Herr Landrat a. D. Mangold über das

### Steuerprogramm des Wirtschaftsverbandes.

welches klare und einfach verständliche Steuererfolge fordert, die im Wege der Gesetzgebung erlassen werden. Ferner einfache Veranlagung und Erhebung bei Realsteuern, die Berücksichtigung der Vermögenslosigkeit als notwendig anstehend und

### Viertes Buch.

„Mangos, Sahib, Köstliche Mangos aus Baroda.“ Ein findender Händler rief es Hans Wurthart hin und bot ihm den Kopf. Wurthart machte eine abnehmende Handbewegung, die sich so ziemlich auf den ganzen Schwarm seiner und freisprechender Händler erstreckte, die ihm allen möglichen Klunder aufbieten wollten.

Schon war er eine ganze Strecke gegangen, da hörte er wieder die bittende Stimme neben sich: „Mangos, Herr, Mangos aus Baroda.“ Und wieder hörte er den Arm. „... aus Baroda, Herr!“

Er schreute zusammen und nickte dem Händler zu. Der setzte sein Kopf auf die Schulter und ging eilig, aber unzufällig vor ihm her; ein schmutziger alter Teufel, der sein eignes Dasein mühsam dahinkämpfte. Das leichte Fräuleinchen schenkte ihm fast niederzudrücken und die rechte Hand ludte es krampfhaft auf der Schulter zu halten. Seine Hand —

(Fortsetzung folgt.)

### Die Zukunft der preussischen Schiffer.

Ein Teil der Schiffer war schon in den letzten Kriegsjahren für militärische Zwecke eingesetzt worden und wurde während der Revolutionswirren kurzzeitig auf aller möglichen Benutzung „beschlagnahmt“. Erst allmählich konnte die Regierung die Verfügung über diese Bauten wieder erlangen, die ja zum großen Teil solitare Kunstidentmaler sind. Ueber die vom Staat durchgeführte Renovation der einzelnen Schiffe und über die Zukunft dieser Bauten macht Oberinspektor Sahner in den neuesten Mitteilungen. Man unterscheidet zwei Gruppen von Schiffen: die sogenannten Denkmalsbauten, bei denen die Mächtigkeit auf die Erhaltung des künstlerischen und geschichtlichen Wertes in der ersten Linie ruht, und die sogenannten Nuttschiffe, bei denen die Zweckmäßigkeit in der ersten Linie ruht. Als unberührbar wurden diejenigen Gebäude oder Gebäudeteile betrachtet, bei denen ein unerschütterliches, einheitlich gewachsenes künstlerischer Komplex an seiner historischen Stelle noch erhalten war. Viele der bedeutendsten Schiffe wurden zu Museen, anderen zur Verfügung gestellt, fast das gesamte Schloß, das Schloßberg, das Schloß in Kassel, in Potsdam und das Schloß Berg bei Werben zum Schloß untergebracht werden. Die Potsdamer Schiffer konnten museumsmäßig erhalten werden. In Charlottenburg, wo erst in diesem Frühjahr die letzten

die Trennung der Steuerlasten auf Reich und Länder und Gemeinden wieder eingeführt will. In die Steueransprüche der Gemeinden müssen Personen hineingewahrt werden, die auf eine gerechte Steuerverteilung hinwirken. Redner vertritt sich des Weiteren über die einzelnen Arten der Steuern und die Stellungnahme des Wirtschaftsverbandes hierauf. Der Wirtschaftsverband steht auf dem Standpunkt, daß diejenigen Steuern, die wenig Ertrag bringen sollen, zu werden, und die anderen auf einige wenige Steuern zu beschränken sind.

In ausführlicher Weise berichtete Herr Prof. Dr. Hoffmann in Halle über die Arbeiten des Wirtschaftsverbandes gegenüber der 3. Mittelschicht. Der Wirtschaftsverband hat hierauf den Wunsch geäußert, daß die Denkmalsbauten der Braunkohle und forstbetriebe Ausnahmerechte für den mittelständigen Braunkohlebergbau, als den wichtigsten Industriezweig Mitteldeutschlands. Mitteldeutschland blieb in seiner industriellen Entwicklung früher gegenüber dem Westen bedeutend zurück, dies habe sich aber seit Beginn des 2. Jahrzehnts in der Mittelschicht geändert, indem die wirtschaftliche Industrie in Mitteldeutschland mehr Fuß gefaßt habe. Redner streifte dann das Thema der mittelständigen Wasserkraftanlagen, das vor allem die Elbe-Saale-Raumlieferung vorzieht und ebenfalls von ganz besonderer Bedeutung für das Wirtschaftsleben Mitteldeutschlands ist. Er machte die Mitteilung, daß sich das Reichsfinanzministerium in der Beschlagnahme der Mittelschicht durch den Reichsdirektor des Finanzministeriums in Angriff genommen werden soll. Auch besteht die Absicht, in Erfurt die zweite Luereberzeugung zu schaffen. Am Schluß seiner Ausführungen behandelte Redner die Mittelständigen Siebungsläden, er forderte die Aufstellung Mitteldeutschlands in besonderen Flächen für Wohnbebauung, Industrie und Wohnungen. Eine großzügige Aufstellung der Mittelschicht in industriellen, gewerblichen, Siebungsläden, Hauptverkehrsstraßen und flaches Land muß sofort erfolgen, um eine organische Entwicklung Mitteldeutschlands zu ermöglichen. Alle Vorträge wurden mit großem Interesse aufgenommen.

### Reichswirtschaftsminister Hamm

hielt Johann anstelle des verabschiedeten Finanzministers Bucher einen interessanten Vortrag über die Wirtschaftslage Deutschlands. Bei jeder Gelegenheit in wirtschaftlichen Dingen, so führte der Minister aus, die sich durch fortschreitende Preissteigerungen besonders auswirken und die Folge sind weitere Lohnforderungen. Hier Einhalt zu tun, ist ungewiss schwer. Die vergangenen Jahre haben uns viel Entschörungen und Sorgen gebracht, wir haben die Kraftkraft verloren und müssen versuchen durch Zurück und wiederzukommen. Der Minister erklärte, daß die Wirtschaftslage in Deutschland nicht und was es uns für Lasten auferlegt. Gefahren und Schwierigkeiten in unserem Wirtschaftsleben treten allorts auf. Auch die Anleihe kann uns die Schwierigkeiten nicht erparen. Wir können letzten Endes unsere Reparationslasten nur zahlen durch eine gesteigerte Ausfuhr oder durch Veräußerung deutscher Werte. Wir ganz langsam können wir wieder zur Kaufkraft kommen. Was sieht es heute in Europa, namentlich in Mitteleuropa aus? Der europäische Markt ist überall gesunken und der amerikanische ist erhöht, dies bedeutet für die nationale Wirtschaft aller Völker eine ungewisse Gefahr, die sich auf den Weltmarkt auswirkt. Was die Schicksale haben für unser deutsches Wirtschaftsleben ein besonderes Kapitel und es wäre eine schwere Gefahr für uns, sollte unsere Landwirtschaft zum Erliegen kommen. Der Reichswirtschaftsminister hat die kleinen Zollvorlagen durchgearbeitet und wird sie dem neuen Reichstag vorlegen. Einzelne Einfuhrverbote sollen bereits in nächster Zeit erfolgen. Redner vertritt sich ferner über die Steuerfrage, was die Steuerlasten der Außenhandels- und die Umsatzsteuer von 11 Prozent nicht lange wird ertragen können. Die Reichsbahn wird alsbald die Frage prüfen müssen, ob eine Erhöhung der Zölle eintreten kann. Zum Schluß seiner Ausführungen betonte der Herr Minister, daß es unser aller Aufgabe ist, daß deutsche Volk über diese schwere Zeit hinwegzukommen und daß können wir nur erreichen, wenn wir einig sind, um ein wirtschaftliche Wirtschaft führen. Stürmischer Beifall wurde dem Redner für seine Ausführungen gesollt.

## Aus dem Reiche.

### Aus der Reichshauptstadt.

**Kesselerception in einer Bonbonfabrik.** In der Bonbonfabrik und Bonbonfabrik in der Feurigstr. 56

Vazovette gekümmert wurden, sollen die freien Räume für eine Genscherhalle, ein Volkstheatermuseum oder ähnliches ausgenutzt werden. Hübner betont, daß mit Sicherheit an historischen Schöpfungen ungeachtet dem entzogen wird, was in dem dem Preussischen Landtag vorgelegten Vergleichsprotokoll mit der Krone vorgelegen ist. Ueber die Erhaltung dieser Schöpfungen hat Hübner betont, daß wir ein Ziel zu erhalten haben, das was man historische Objektivität nennt, zu erreichen gestuft, und zwar schon jetzt, damit die Teilung des Besitzstandes bei der Auseinanderlegung mit der Krone bereits in möglichst vollkommener Weise nach den Gesichtspunkten der historischen Objektivität geschehe. Vor dem wir uns dazu entschließen müssen, möglichst bei allen Denkmalsbauten der der Erhaltung zugrunde zu legenden Zustand aus auf Grund der Urkunden festzustellen und, wenn tunlich, auf die letzten Quellen, die Bauakten und Bauzeichnungen, die Beschreibungen und Inventare, zurückzugehen. Wir denken nicht an Wiederherstellungen von ungenutzten, filigranen Einrichtungen in dem berechtigten Sinne früherer Zeit; denn wir sehen an vorhandenen Beispielen zu deutlich, daß die Ergebnisse einer abscheulich getreuen Einföhrung in den Stil eines Bauwerkes nach wenigen Jahrzehnten bereits jene schillernde Zweifeltüchtigkeit des ästhetischen Eindruckes hervorbringt, die wir empfinden. Wir müssen die Denkmalsbauten in der Weise erhalten, daß sie uns die Geschichte des Lebens und des praktischen Möglichen mit vorliegender Hand die Dinge wieder an ihren alten Platz oder suchen sie durch Entfernung unorganischer Zutaten zu reinerer Wirkung zu bringen.

### Das Urbild der Familie Mohr in Schillers „Müßern“.

In der „Zudemdeutschen Tageszeitung“ sucht Anton Gegenbauer zu beweisen, daß das Urbild der Familie Mohr in Schillers „Müßern“ ein freireichliches Geschlecht in Wöhrmen war. Bei Neubehrens in Wöhrmen und Schlacht in Wöhrmen erbebt sich als Erinnerungsgedächtnis an vergangene Dorerenheit der Hohenstaufen. Dieser Besitz wurde im Jahre 623 an den reichsdeutschen Freireich Maximilian von Mohr von Adenauer und Lieberich verkauft. Maximilian von Mohr befreite am Hierarchischen Hofe die hohe Frau Erzherzogin Geheimes und Vormund der Erben nach dem Tode Herzog Leopold von Österreich. Am Jahres 1777 veröffentlichte er die „Geschichte des Schloßes Müßern“ in der „Müßern“, die die Geschichte des Schloßes Müßern in der „Müßern“ veröffentlichte. Aus dieser Skizze soll nun Schiller die Anregung zu seinen „Müßern“ genommen haben.

Schöneberg explodierte ein Kupferkessel, der zum Bombenbau benutzt wird. Durch die Explosion entwickelten sich Dampf. Der Sohn des Besitzers, der 20 Jahre alt war, wurde durch die Explosion schwer verletzt. Er wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er sich in einem Koma befindet. Die Ursache der Explosion ist noch nicht bekannt.

**Cherleschen, 12. November.** (Gefinnungswegweiser des Landrats.) Der hiesige Landrat Dr. Seine, der sich letzten mit besonderer Aufopferung als Aufseher der Gefinnungswegweiser hat, hat seinen Austritt aus der Gefinnungswegweiser-Gesellschaft erklärt, um eine neue Partei zu gründen, die er als „Gefinnungswegweiser-Partei“ bezeichnet. Darüber sind seine Genossen, die ihm erst zu Amt und Würden verholfen haben, natürlich sehr erbittert. Man erinnert den Landrat im „Tagblatt“ an seine vor der Landratswahl gegebenen Versprechungen und verlangt in verletzter Weise Niederlegung des Amtes, um sie anderen Gefinnungswegweisern zu überlassen.

**Zeitz, 12. November.** (Unter der Anlage des Leinwandwerks.) Auf Antrag der Staatsanwaltschaft in Zeitz ist durch Beschluss des Amtsgerichts Zeitz das Verbot gegen den ersten Klassenbesitzer der städtischen Zeitz in Zeitz erhoben worden, weil er hinsichtlich der Anlage für eine Leistung zur Befriedigung des täglichen Lebens eine Vergütung gefordert zu haben, die unter Berücksichtigung der gesamten Verhältnisse einen übermäßigen Gewinn enthält. Der Fall, daß gegen einen Sparfassenbesitzer oder -rentanten im Deutschen Reich öffentliche Anträge wegen Leistungswunders erhoben wird, ist wohl einzig dastehend. Öffentliche Sparfassen sind Einrichtungen des öffentlichen Rechts. Die städtische Sparkasse Zeitz, als Anstalt der Stadtgemeinde Zeitz, ist somit eine Behörde, wie auch der Vorstand der städtischen Sparkasse Zeitz die Eigenschaft einer öffentlichen Behörde hat und die Sparkasse gerichtlich außergerichtlich zu vertreten hat. So steht es wenigstens nach der Ansicht der Staatsregierung. Die städtische Sparkasse Zeitz, die städtischen Sparfassen und firmiert mit: „Zeitzer Sparbank“, ist somit kein Handelsunternehmen. Zu den Pflichten der deutschen Sparfassenbeamten gehört es, sich der „Magdeburger Zeitung“ zu bedienen, der Antrag der Staatsanwaltschaft und der Beschluss des Amtsgerichts Zeitz eine Bezeichnung hervorruft, wenn der erste Klassenbesitzer vor den Strafrichter gezogen werden kann.

**Jena, 11. November.** (Gemeinderatswahlen in den ausgemeindeten Orten.) In den Orten Lobeda, Mühlitz und Kunitz, die seit dem 1. Oktober nicht mehr zum Stadtreich Jena gehören, fanden die Gemeinderatswahlen statt. In allen drei Orten ist eine bürgerliche Mehrheit erzielt worden. Damit ist zugleich entschieden, daß weitere Anträge auf Wiedereingemeindung nicht gestellt werden.

**Zotmund, 11. November.** (Der Kader einer Frau.) Dem auf dem Eisen- und Stahlwerk G. Höpff beschäftigten Arbeiter Johannes Schulz wurde, als er das Bett verließ, von dem Korridor ein für ihn abgegebenes Paket in der Größe eines Zigarettenkastens überreicht. Bei dem Versuch des Schulz, in seiner Wohnung das Paket zu öffnen, explodierte dessen Inhalt, der aus schweren Sprengkörpern bestand. Dem Schulz wurde der Leib auf- und die Hand abgerissen. Seine im Zimmer weilende Haushälterin sowie vier Kinder wurden lebensgefährlich verletzt. Die Zimmerverletzung wurde vollständig demoliert. Schulz starb auf dem Transport zum Krankenhaus. Auch die anderen vier Verletzten glaubt man kaum am Leben erhalten zu können. Über den Täter fehlt jede Spur. Man nimmt an, daß es sich um einen Nachbarn der Frau des Schulz handelt.

**Janow, 11. November.** (Schieferei.) In einem Hause gerieten zwei Untermieter, Elbeshausen und Klein, in Streit. Elbeshausen lag in angeheitertem Zustande nach Hause und drang in das steinerne Schlafzimmer hin, um diesen aus der Wohnung zu entfernen. Stein, der im Bett lag, holte einen Revolver hervor, gab fünf Schüsse auf seinen Angreifer ab und verletzte Elbeshausen mit drei Kugeln, von denen zwei Bauchschüsse waren. Man brachte ihn ins Krankenhaus, wo er gestorben ist. Stein wurde festgenommen.

### Die Schiebererei eines sozialistischen Stadtverordneten.

**Wien, 12. November.** Der sozialdemokratische Beigeordnete Schaefer ist seit Freitag nach Verschwunden. Die nachfolgenden Affäre liegen folgende Tatsachen zugrunde:

Der sozialdemokratische Schaefer ist einer der Redaktionsmitglieder der Wiener Stadtverwaltung. Zentrum und Sozialdemokratie hatten unter der Führung des Oberbürgermeisters

das Heft in der Hand. Der sozialdemokratische Beigeordnete Schaefer übernahm das Ressort der Zwangswirtschaft. Er suchte auch jetzt noch, durch die von ihm gegründete Zwangswirtschaftsgesellschaft m. B. G. die Zwangswirtschaft in eine Wirtschaft zu verwandeln. Darüber herrschen bei vielen Büchern und Monaten in kommunalpolitischen und wirtschaftlichen Kreisen scharfe Auseinandersetzungen. Ein Antrag der Wirtschaftspartei der Stadtverordnetenversammlung, der die Überprüfung der Geschäftsführung der städtischen Wirtschaft und sämtlicher städtischer Regiebetriebe betraf, wurde seit vielen Wochen von der Tagesordnung der städtischen Stadtverordnetenversammlung auf die Tagesordnung der anderen Stadtverordnetenversammlung verschoben, so daß die Öffentlichkeit fast mißtrauisch wurde. Erst in der vorigen Woche wurde dem Oberbürgermeister Dr. Auenauer von rechtsseitiger Seite der Stadtverordnetenversammlung in einer die Jahre zurückliegenden Angelegenheit fort bestehendes Material gegen den Beigeordneten Schaefer überreicht. Als Schaefer damals das Ressort der Zwangswirtschaft übernahm, trat er, ein überzeugter Anhänger der sozialistischen Zwangswirtschaft auf die hiesigen Konditionen heran und bot ihnen Wohl im Überflusse an, wenn an ihn 60 000 Mark gezahlt würden. Dieser Betrag soll gezahlt worden und in die Tasche des sozialdemokratischen Beigeordneten geflossen sein. Der Oberbürgermeister hat sich dann nach Kenntnisnahme des Materials und nach einer Unterredung mit den Obermeistern der Stadtverwaltung von der Richtigkeit der Anschuldigung überzeugt und hat das gesamte Material der Staatsanwaltschaft übergeben.

## Eine Mahnung!

Zur nationalen Wehrpflicht gehört die Werbung neuer Wehr für das

### Merseburger Tageblatt

Desgleichen schweben im Zusammenhang mit dieser Frage noch andere Anschuldigungen gegen Schaefer. Er hat sich oft einladen lassen von denen, die ihm die Wehrpflichtgeber zur Wehrlieferung gaben. Schaefer hat diesen Herren dafür der Kopf des Oberbürgermeisters freigelegt zu den städtischen Theatern zur Verfügung gestellt. Man erwartet, daß außer dieser einen Skandalaffäre noch weitere aufgedeckt werden dürfen, zumal es auch in anderen Stellen in der Stadtverwaltung ganz erheblich freilief.

### Kunst und Wissenschaft

Die Erhaltung der Gräber berühmter Nürnberger ist jetzt zwischen dem Nürnberger Stadtrat und der Verwaltung des protestantischen Kirchenvereins als der Träger der alten Nürnberger Kirche geregelt worden. Die Kirchenverwaltung hat sich bereit erklärt, die Grabstätten einer Reihe von Persönlichkeiten nicht mehr belegen zu lassen, so daß deren Gräber dauernd in ihrem jetzigen Zustand erhalten werden können: Anselm Feuerbach, Ludwig Feuerbach, der Stadtmaler und Bildhauer Peter Häfner, der Glasmaler Zeit Hirsopold, der Bildhauer Daniel Amann, der Humanist Willibald Kirchner, der Maler und erste deutsche Geographische Joachim von Sandrart und die Bildhauer Zeit Stief und Peter Wipser. Alle diese Grabstätten befinden sich auf dem Nadus-Friedhof, nur die Leiche Häfners auf dem Johanneis-Kirchhof. Auf dem letzteren ist auch die Grabstätte von Hans Sachs, doch ist das Grab des Dichters selbst hier nicht genau bekannt. Das Grab Albrecht Dürers ist Eigentum des Albrecht-Dürer-Vereins, dessen Name schon für eine dauernde Erhaltung bürgt.

Der Majernabitus gefunden. Aus Idm wird gemeldet: Dr. Kasjama von Laboratoriuo Kifajato teilte mit, daß ihm die Entdeckung der Majernabakterie gelungen sei.

Ein englisches Geschenk für das Berliner Museum. Als Geschenk eines Londoner Kaufmanns, Langton Douglas, ist jetzt eine bisher unbekannt Handzeichnung Albrecht Dürers in das Kupferstichkabinett der Berliner Museen gekommen. Das illustrierte Blatt, das kürzlich in London aufgetaucht ist, zusammen mit einigen anderen Zeichnungen, die vielleicht gleichfalls von Dürer sind, und mit der nun in Berlin befindlichen Zeichnung zusammengehören, stellt einen schreitenden Satyr dar. Mit der Feder in prachtvoll strömendem Umriß und plastisch modellierenden Strichlagen entworfen, offenbar eine Arbeit des noch jungen Künstlers aus der Zeit seiner Holzstiche für die Offenbarung des Johannes, ist das Bildchen in sehr charakteristischem Norm in lebendiger Bewegung gehalten. Der Satyr an Dürer-Zeichnungen, den das Berliner Museum besitzt, erhält damit einen höchst einen höchst erfreulichen Zuwachs.

### Bunte Zeitung.

Die Profeten wenden sich vom Christentum ab. Wie von der Verlesung der Profeten in Chouahabanga gemeldet wird, ist dieser ebenmäßig und einflussreiche Indianer, nimmt des öftlichen Nordamerikas, der sich schon seit langer

Zeit zum Christentum bekennt, im Begriff, das Christentum abzuschreiben und wieder zur alten heidnischen Religion der Väter zurückzukehren. Man will im Januar ein großes Religionsfest veranstalten, bei dem die alten Götter der Profeten wieder verehrt werden. Die Profeten mit der Stammesreligion werden bekannntgeben. Der Häuptling der Profeten, der den vereinigten Namen „Die Doppelstern“ führt, erklärte bei dieser Gelegenheit, daß eine große Zahl Indianer die Wiedereingeweiht gemacht habe, welche ungenügenden Einfluß der Profeten auf die weiße Welt ausgeübt haben. Angefaßt dieses Einflusses sehen sich die Profeten in der Pflicht, zu dem alten Glauben ihrer Väter zurückzukehren.

**Regenwetter, chinesisches Kriegsgesetz.** Die englische Flotte meldet, daß die Flotte Chinas ungefähr 8500 chinesische Regenwetter auf Befehl zum Gebrauch der Soldaten in den letzten Kämpfen im Shanghai-Distrikt bezogen. Teilnehmer an den Kämpfen erzählen, daß bei Regenwetter nur ein Teil der Soldaten Graber auswar, während der andere Teil die Regenwetter hielt. Auf dem Marsch pflegen die Soldaten abwechselnd die Regenwetter zu tragen.

### Handel und Verkehr.

**Wir werden jetzt immer unter „Beste Dopeisen“ ein Stimmungsbild der Berliner Börse bereits an dem Tage, an dem die Börse stattfindet, geben. Das Stimmungsbild vom 12. November haben wir bereits gekennnt vorfindet: D. Ned.**

**Notenkurse.**  
Berlin, 12. Nov. Kolonnen 80,225—81,025, Schweizer 80,6—81,18, Italiener 18,09—18,19.

**Herabsetzung.**  
Berlin, 12. Nov. Am Markt der Dollarskassa neue Leistungen war heute etwas mehr Bedarf vorhanden. Der Kurs wurde auf 80,3% herabgesetzt. Goldanleihe unverändert.

**Berliner Börse vom 12. November 1924.**

Bankg.	25,9	Chem. Werke	27,7	Röhre-Kontrollen	9,8
Bankg. Dampf	10,7	Chem. Industrie	60	Röhre-Kontrollen	120
Bankg. Kohle	4	Chem. Industrie	60	Verkehr	8
Bankg. Kupfer	2,4	Chem. Industrie	60	Verkehr	8
Bankg. Eisen	1,8	Chem. Industrie	60	Verkehr	8
Bankg. Zinn	1,8	Chem. Industrie	60	Verkehr	8
Bankg. Blei	1,8	Chem. Industrie	60	Verkehr	8
Bankg. Nickel	1,8	Chem. Industrie	60	Verkehr	8
Bankg. Silber	1,8	Chem. Industrie	60	Verkehr	8
Bankg. Gold	1,8	Chem. Industrie	60	Verkehr	8

**Berliner Fremdenverkehr vom 12. November 1924.**

Belgien	5	Frankreich	3	Verden	5
Dänemark	1	Italien	1	Wien	1
Deutschland	1	Polen	1	Yokohama	1
England	1	Russland	1		
Frankreich	1	Schweden	1		
Italien	1	Schweiz	1		
Japan	1	USA	1		
USA	1	Andere	1		

**Leipziger Börse vom 12. November 1924.**

Chem. Werke	2,5	Verkehr	2,3	Wien	0,145
Bankg.	2,5	Verkehr	2,3	Wien	0,145
Bankg. Kupfer	1,2	Verkehr	2,3	Wien	0,145
Bankg. Eisen	1,2	Verkehr	2,3	Wien	0,145
Bankg. Zinn	1,2	Verkehr	2,3	Wien	0,145
Bankg. Blei	1,2	Verkehr	2,3	Wien	0,145
Bankg. Nickel	1,2	Verkehr	2,3	Wien	0,145
Bankg. Silber	1,2	Verkehr	2,3	Wien	0,145
Bankg. Gold	1,2	Verkehr	2,3	Wien	0,145

**Produktenmarkt.**  
Berlin, 12. Nov. Die heutige Stimmung war ausgeprochen flau. Die nachgefragten Waren hatten die Kaufkraft merklich nachgelassen. Am Mehrmarkt war es wieder stiller geworden. Für Weizen und Roggen waren die geforderten Preise nicht zu erzielen. Gerste in besserer Qualität fand Käufer, mindere Sorten wenig beachtet. Hafer gleichfalls ruhig. Futtermittel still bei kleinem Geschäft.

**Berliner Schlachtviehmarkt vom 12. Nov.**  
Auftrieb: 1829 Rinder, 503 Bullen, 444 Ochsen, 882 Stiere, 1683 Kälber, 4675 Schafe, 8702 Schweine, 34 Ziegen, 2186 ausl. Schweine. Es notierten: Ochsen 1. Kl. 43—47, 2. Kl. 38—41, 3. Kl. 34—36, 4. Kl. 30—32, Bullen: 1. Kl. 43—45, 2. Kl. 39—41, 3. Kl. 33—36, Rindern und Stiere: 1. Kl. 43—47, 2. Kl. 37—41, 3. Kl. 29—33, 4. Kl. 20—25, Schafe: 1. Kl. 38—43, 2. Kl. 28—33, 3. Kl. 22—25, Schweine: 1. Kl. 79—80, 2. Kl. 76—78, 3. Kl. 73—76, 4. Kl. 64—67, 5. Kl. 58—62, Ziegen: 1. Kl. 73—78, 2. Kl. 67—71, Rinder ruhig, Kälber ziemlich glatt, Schafe ruhig, Schweine ruhig.

**Berliner Metallbörse vom 12. Nov.**  
Elektrolytphosphor 131,75, Raffinadephosphor 123—124, Weichblei 75,50—76,50, Kobalt 68,50—69,50, Aluminium 230 bis 240, Vanadium 510—520, Reinmetall 315—325, Silber in Barren (ca. 900) für 1 Kg 96—97.  
Deutsche Metallbörse: Barren 2,80—2,80, 3. Kl. 2,80, 4. Kl. 2,80, 5. Kl. 2,80, 6. Kl. 2,80, 7. Kl. 2,80, 8. Kl. 2,80, 9. Kl. 2,80, 10. Kl. 2,80, 11. Kl. 2,80, 12. Kl. 2,80, 13. Kl. 2,80, 14. Kl. 2,80, 15. Kl. 2,80, 16. Kl. 2,80, 17. Kl. 2,80, 18. Kl. 2,80, 19. Kl. 2,80, 20. Kl. 2,80, 21. Kl. 2,80, 22. Kl. 2,80, 23. Kl. 2,80, 24. Kl. 2,80, 25. Kl. 2,80, 26. Kl. 2,80, 27. Kl. 2,80, 28. Kl. 2,80, 29. Kl. 2,80, 30. Kl. 2,80, 31. Kl. 2,80, 32. Kl. 2,80, 33. Kl. 2,80, 34. Kl. 2,80, 35. Kl. 2,80, 36. Kl. 2,80, 37. Kl. 2,80, 38. Kl. 2,80, 39. Kl. 2,80, 40. Kl. 2,80, 41. Kl. 2,80, 42. Kl. 2,80, 43. Kl. 2,80, 44. Kl. 2,80, 45. Kl. 2,80, 46. Kl. 2,80, 47. Kl. 2,80, 48. Kl. 2,80, 49. Kl. 2,80, 50. Kl. 2,80, 51. Kl. 2,80, 52. Kl. 2,80, 53. Kl. 2,80, 54. Kl. 2,80, 55. Kl. 2,80, 56. Kl. 2,80, 57. Kl. 2,80, 58. Kl. 2,80, 59. Kl. 2,80, 60. Kl. 2,80, 61. Kl. 2,80, 62. Kl. 2,80, 63. Kl. 2,80, 64. Kl. 2,80, 65. Kl. 2,80, 66. Kl. 2,80, 67. Kl. 2,80, 68. Kl. 2,80, 69. Kl. 2,80, 70. Kl. 2,80, 71. Kl. 2,80, 72. Kl. 2,80, 73. Kl. 2,80, 74. Kl. 2,80, 75. Kl. 2,80, 76. Kl. 2,80, 77. Kl. 2,80, 78. Kl. 2,80, 79. Kl. 2,80, 80. Kl. 2,80, 81. Kl. 2,80, 82. Kl. 2,80, 83. Kl. 2,80, 84. Kl. 2,80, 85. Kl. 2,80, 86. Kl. 2,80, 87. Kl. 2,80, 88. Kl. 2,80, 89. Kl. 2,80, 90. Kl. 2,80, 91. Kl. 2,80, 92. Kl. 2,80, 93. Kl. 2,80, 94. Kl. 2,80, 95. Kl. 2,80, 96. Kl. 2,80, 97. Kl. 2,80, 98. Kl. 2,80, 99. Kl. 2,80, 100. Kl. 2,80.



# Dixie

## Henkel's Seifenpulver

ist sparsam im Gebrauch und von ausgezeichneter Waschwirkung!

# Möbel-Ausstellung

Halle a S., Alter Markt 1 u. 2  
Albert Martick Nachf.  
Inhaber: Richard Ziemer

## Qualitätsmöbel

Günstige Kaufgelegenheit in allen Preislagen sind im Gebrauch die billigsten

Ab Freitag, den 14. d. Mts. liegt ein freier Transport erstklassiger, okziesischer

**Rühe u. Färjen**



teils mit Abtammungsnachweis preiswert zum Verkauf.  
**W. Ziegenhorn, Schaifstädt.**  
Geraruf 32.

**Gute rote Speisemöhren**  
auch zu Futterzwecken geeignet,  
verkauft  
**Rittergut Döllnitz.**

**Gestrickte Damen-Jacken**  
in Wolle und Kunstseide  
Jumper — Blusenschoner  
Berchtesgadener - Jäckchen  
empfiehlt in reicher Auswahl und vielen modernen Farben preiswert  
**H. Schnee Nachfl.**  
A. & F. Ebermann  
Halte a. S. — Gr. Steinstr. 34.



Ab Freitag, den 14. d. Mts. steht wieder eine große Auswahl **4-6 jähriger Ermländer, Ostpreußen u. Russen** sowie mehrere billige **Ponny's** in allen Farben u. Größen, auch einzeln zum Verkauf.  
**Louis Reimann, Halle 6**  
Landsbergerstr. 65.

**Strebjame Leute**  
finden lohnende Beschäftigung. Aufträgen an **„Merkur“**, Leipziger-Str. 16, Krönerstr. 16.

**Schafwolle**  
und Felle kaufe ständig zu Tagespreisen. Auch tausche sofort gegen gute Strichwolle. Dole auch ab. Porto wird vergütet.  
**F. Herrmann, Merseburg,** Gotthardstr. 22 im Hahn.

**Geschenke**  
Für Bedarf und Luxus  
Porzellan / Kristall / Marmor  
Bronzen / Messing / Nickelwaren  
Rauchbläser / Teewagen / Hipatca  
Stahlwaren / Aluminium / Emaille  
— Erste Fabrikate —  
**Louis Böker**  
Halle/S., Leipzigerstr. 7

**Nicht 1 Paket Seifenpulver sondern 1 Paket Dixin**  
müssen Sie verlangen dann haben Sie die Sicherheit ein wirklich hochwertiges Erzeugnis zu erhalten! **DIXIN** ist ein preiswertes Seifenpulver von ausgezeichneter Walchwirkung und für jeden Walchzweck geeignet

Bei Eis und Schnee gebrauch sie täglich. Stets scharf und Kronentritt unmöglich.

**ORIGINAL H-STOLLEN**  
MIT DER FABRIKMARKE



**LEONHARDT & CO. BERLIN-SCHÖNEBERG**

Zu haben bei ihrem Eisenhändler oder Schmied.

Ihre Wintergarderobe wird wie neu durch **Färben** oder **Reinigen**

in der  
**Färberei u. Reinigung Neumarktstor**  
vor der Saalebrücke.  
Schnell. Sauber. Billig.

# Pöhl-Motorpflüge!

Aus den Kreisen unserer Ackerbaumaschinen-Besitzer und-Interessenten hören wir aus allen Teilen Deutschlands, daß unsere Konkurrenz Gerüchte verbreitet, wir würden die Fabrikation unserer Ackerbaumaschine einstellen. **Hieran ist kein wahres Wort!** Im Gegenteil führen wir jetzt die Groß-Fabrikation dieses allbeliebten und bestbewährten Motorpfluges durch, um allen Lieferungs-Ansprüchen schnellstens gerecht werden zu können.

**Pöhl-Werke, Gössnitz**  
(Thüringen).

In jedes Haus gehört der Merseburger Kreiskalender 1925